



SEHEN STATT HÖREN

..02. Februar 2013

1589. Sendung

In dieser Sendung:

Zum Fasching: Was ist Gehörlosen-Humor?

...mit Simon und Stefan: Zurück zum „Sprach-Ursprung“

...mit Roland und Traudl: Comedy-Szene „Das Frühstück“

...und mit Guy aus Paris: Gehörlosen-Witz „Zwei Hunde“

Präsentation Jürgen Stachlewitz:

Hallo, liebe Zuschauer, willkommen bei Sehen statt Hören! Weil gerade Faschingszeit ist, haben wir überlegt, ob wir nicht etwas zum Thema Humor beisteuern könnten. Es wird ja oft gesagt, dass Gehörlose auch einen eigenen Humor haben. Da müsste es doch eine Menge Beispiele geben. Und da sind wir als erstes auf einen Kurzfilm gestoßen, den die beiden gehörlosen Gebärdensprachforscher Stefan Goldschmidt und Simon Kollien in Hamburg gedreht haben. Sie wollten wissen: Wie kam es eigentlich dazu, dass „zwei Welten“ entstanden sind: Die „Welt der Hörenden“ und die „Welt der Gehörlosen“?? Und ihre intensiven Recherchen haben ergeben: Die Gründe dafür reichen bis weit in die Steinzeit zurück!

Film: Zwei Sprachen

(= „Sprach-Ursprung“) IDGS Uni Hamburg
Ein Beitrag zum 25-jährigen Jubiläum des Instituts für Deutsche Gebärdensprache, Thema: „Wissenschaftliche Sensationen zum Sprachursprung der Gebärdensprache und Lautsprache!“

Simon „fällt“ herein und spricht in Lautsprache (ohne Stimme): Ah! Hallo! Wo bin ich hier? Verstehen Sie mich denn nicht? Hallo? Sie verstehen mich nicht? Ach – ‘nen Moment noch bitte...

Simon holt den „Translator“ raus, behandelt sich damit und kann nun in DGS weiter gebärden)

Simon: Das ist ein ufo-gesteuertes Übersetzungsgerät für gesprochene oder gebärdete Sprachen. Tolles Ding! Wer von Ihnen kann Lautsprache? Ich möchte mich mit jemandem austauschen können. Ah Sie! Was, Sie gebärden ja! Sie benutzen beide Sprachformen? Wie das?

Stefan „fällt“ jetzt ebenfalls herein (in DGS): Was sehe ich? Du fragst, ob hier Lautsprachler sind? Nee, das ist nicht meins. Meine Frage an euch ist: Wer kann gebärden? Ah, du! Sehr gut! Du nur halb? Schade! Du kannst gebärden – prima! Aber... wer bist du denn?

Simon: Ich weiß nicht, wie ich hier her komme. Ich bin total erschrocken! In meiner Welt da drüben, da reden und hören alle. Plötzlich verschlägt es mich hierher. Wo bin ich denn?

Stefan Goldschmidt: Ich komme aus der Welt dort drüben, wo nur gebärdet und nicht gesprochen wird. Und plötzlich lande ich hier, wo gesprochen und gebärdet wird. Total verwirrend! Was ist mit dir? Was machst du beruflich?

Simon Kollien: Ich? Ich erforsche in meiner Welt gerade etwas Interessantes: Den Ursprung der Lautsprache bzw. der Gebärdensprache. Wie sind sie entstanden?

Stefan: Was? Ich auch! Ich untersuche, wie sich Lautsprache und Gebärdensprache voneinander abgespalten haben und getrennte Wege gegangen sind. Und wann das war!

Simon: Genau wie ich! Ich habe auch schon Beweise und Materialien gefunden...

Stefan: Oh, bitte zeig sie mir!!

Simon: Ja. Einen Augenblick... (holt Fernbedienung hervor und drückt darauf)

Schriftinsert: „Nach dem Mailänder Kongress 1880:“

Tafelschrift in Sütterlinschrift: „Brillante Zähne führen zu Erfolg!“ Hörender Lehrer übt mit gehörlosem Schüler diesen Satz in Lautsprache: Brillante... Brillante... Zä-äh-hä-ne... führen... zu Erfolg ...zu Erfolg.

Simon (in Lautsprache): Prima!

Einblendung des Werbeslogans: „Dank der Erfindung von Zahnpasta setzte sich die Lautsprache rasend schnell durch!“:

Simon: Das ist mein Beweis!

Stefan: So ein Zufall. Ich habe auch etwas gefunden zum Jahr 1880. Das zeig' ich dir jetzt. Gib schon her...

Schriftinsert „Nach dem Washingtoner Kongress 1880:“

Tafelschrift in Hamburger Notationsystem:
HÄNDE NÄGEL-LACKIERT GEBÄRDEN AB-DA ERFOLG! (Gebärden mit lackierten Fingernägeln führt zu Erfolg!)

Stefan: Bitte!

Simon versucht es: Hände... Nagel...

Stefan in DGS: Neiii! Da steht: Gebärden mit lackierten Fingernägeln... Nun du!

Simon gebärdet und spricht mit deutlichem Mundbild: Hände... Nagel...

Stefan in DGS: Neee! Mund zu! Nicht sprechen! Gebärde mit den Händen! Nun?

Simon: HÄNDE NÄGEL-LACKIERT GEBÄRDEN... AB-DA ERFOLG!

Stefan: Prima!!

Präsentation des Fläschchens mit dem Nagellack und Werbeslogan

„Dank der Erfindung von Nagellack setzte sich die Gebärdensprache rasend schnell durch!“

Stefan: Da siehst du's!

Simon: Interessant! Die Filme zeigen, dass deine Gebärdensprache und meine Lautsprache 1880 schon längst völlig voneinander getrennt existiert haben.

Stefan: Ja genau. Und deshalb habe ich das noch weiter zurückverfolgt – bis zu dem Zeitpunkt, an dem sich die beiden Sprachen getrennt haben. Und diesen Zeitpunkt habe ich nun gefunden!

Simon: Was! Den hab ich auch gefunden! Was für ein Zufall! Schauen wir es uns zusammen an!

Stefan und Simon drücken gleichzeitig auf die Fernbedienung, Schrifttitel:

„Der Zeitpunkt der Entzweiung... zwischen Gebärdensprache und Lautsprache... begann in der STEINZEIT 100.000 v. Chr.“

Urzeitlandschaft, Auftreten der Urahnen von Stefan und Simon, sie erkunden das Gelände

Simon(lautsprachlich artikulierend): Halt! Da... da... da!

Stefan (gebärdensprachlich): Ah! Säbelzähntiger!

Tiger brüllt

Beide im Abgang: Au weiaaaa!

Beide unterwegs im Wald

Stefan (in Gebärden): Den Hirsch erlegen! Da drüben!

Simon: Jetzt lass doch das Gebärden. Du musst es aussprechen: Hirsch! Hirsch!

Stefan: Nein, ich gebärde: Hirsch!

Simon: Du sollst es sprechen: Hirsch! Hirsch! Hirsch...

Auf der Pirsch im Wald:

Stefan: Da!

Hirsch / Beide

Simon: Du musst es aussprechen: Hirsch! Hirsch!

Stefan (gebärdet): Nein! Hirsch!

Simon: Ach, hör auf!

Beide im Wald: Da!

Simon: Jetzt sei mal ruhig. Ich werde das machen... (setzt Pfeil und Bogen auf) Und ruhig bleiben. Pschsch! (Nach Abschuss) Hurra! Getroffen! Bin stark!

Stefan: Jetzt lass mich mal!

Simon artikulierte: Genau zielen. Ja, in diese Richtung. Was ist denn??

Stefan gebärdet: Schleich dich von dort drüben an und scheuche ihn rüber!

Simon (laut): Ich versteh dich nicht!

Hirsche laufen weg

Beide: Oh weh! – Hirsch weg! Oh weh! Oh weh! Du Trottel! Musstest du den Bogen weglegen und drauflos gebärden!?! Damit hast du ganz viel Zeit verschwendet. Du hast es verbockt... – Ach!

Auf dem Weg durch den Sumpf

Simon trifft auf das Mammot (lautsprachlich): Uh, oh!

Mammot schreit

Simon: Bleib ganz ruhig... Wir beide verstehen uns doch super, oder? Du sprichst doch auch mit deinem Rüssel? Oh, stopp!!

Mammot brüllt schrecklich

Simon fällt nach hinten: Stopp! Stopp! Aaaaah!

Stefan (gebärdensprachlich): Oh, du Ehrenwerter mit dem Rüssel, könntest du bitte etwas zur Seite stapfen? Nur ein Stück. Ja? Hurra! Mit den Gebärden hat es geklappt! Meinen Händen sei Dank!

Beide auf weiterem Weg durch Sumpf

Simon: Du! Das ist doch gut, wenn man spricht. Meinst du nicht?

Stefan: Nein nein nein! Ich liebe es, mit meinen Händen zu sprechen!

Simon: Ach, komm! Dann werde ich jedenfalls mit meiner Sprache mal in diese Richtung weiterziehen.

Stefan: Ach! Dann gehe ich mit meinen Gebärden aber in diese Richtung!

Simon: Wenn du meinst... (Brüderlicher Abschied mit Bauch-Rummsen)

Einblendung:

„So trennten sich die Wege der Sprachsysteme. Traurig, aber wahr!“

Simon Kollien: Interessant! Darum sind also deine gebärdensprachliche Welt und meine lautsprachliche Welt völlig auseinander gedriftet!

Stefan Goldschmidt: Ja! Das war der Zeitpunkt, an dem es auseinander ging! Sehr interessant! Aber sag doch mal: Deine Welt, wie heißt die eigentlich?

Simon: Meine Welt? Na gut, ich zeige es dir.

Einblendung: „EAR-th“

Simon: Das ist sie!

Stefan: Ah ja. Und meine Welt, die heißt sooo...

Einblendung: „EYE-th“

Simon: Sehr interessant! (Zum Publikum gewandt) Ja, aber wie ist das... bei euch?? Ihr habt ja beides, das Gebärden und das Spre-

chen. Das vermischt sich irgendwie. Wie heißt denn eure Welt??

Einblendung: „Eye + ear – th = EYEAR-th“

Beide: Aha, jetzt ist es klar!

Stefan: Darum gibt es da bei euch Dolmetscher, Gebärdensprachkurse, Gebärdensprach-Service, den Kampf für Inklusion und solche Sachen. Jetzt versteh ich es auch. Toll, nicht? Ja, sehr gut! Jetzt würde ich aber gern wieder nach Hause gehen... Da geht's mir genauso. Dann sagen wir beide jetzt euch allen „Tschüss!“. Wir wünschen euch viel Erfolg und drücken fest die Daumen! Tschüss!! Tschüss!

Brüderlicher Abschied (Abgang mit Rrrumms!)

Regie, Kamera, Schnitt: Stefan Goldschmidt
Ideen und Buch: Simon Kollien,

Stefan Goldschmidt

Darsteller: Simon Kollien,

Stefan Goldschmidt

Produktion: Institut für Deutsche Gebärdensprache, Universität Hamburg (2012)

Dolmetscher: Daniel Rose,

Holger Ruppert

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Warum gibt es diese zwei verschiedenen Welten? Endlich hat die Wissenschaft auf diese Frage eine Antwort gefunden! Aber wie können die beiden Welten wieder zusammenkommen? Das dürfte nicht ganz einfach sein. Unser nächstes Beispiel zeigt, wie es zwischen einem gehörlosen Ehemann und seiner hörenden Ehefrau zu ganz schön heftigen Auseinandersetzungen kommt!

Das Frühstück

Thow&Show / Christopher Buhr

Gedeckter Frühstückstisch,

Mann (gehörlos) und Frau (hörend) setzen sich: Hallo! Guten Morgen!

Hör bloß auf. Du hast vergessen, den Wecker auszumachen!

Das Rasseln dröhnt mir im Kopf wie Hammerschläge!

Ich habe nur daran gedacht, dass ich in die Arbeit muss. Entschuldige! Ich hab für uns Kaffee gekocht.

Ist er stark? Woher kommen meine Kopfschmerzen? Weil du im Schlaf so fürchterlich schnarchst! Ich stoße dich in die Seite, dann hörst du auf. Aber gleich sägst du wieder weiter. Ich muss dich immer wieder stoßen. Ich komme überhaupt nicht zum Schlafen. Es hämmert im Kopf!

Moment mal. Wir sind schon viele Jahre zusammen. Aber du hast mir noch nie gesagt, dass ich schnarche. Alles war gut. Jetzt plötzlich schimpfst du.

Früher ging es noch. Jetzt ist es viel schlimmer!

Das liegt auch an dir. Du schaust im Fernsehen zu viele Horrorfilme.

Deshalb schläfst du so schlecht! Nicht wegen mir.

Quatsch!

Nein, kein Quatsch. (Er beißt in sein Brötchen)

Oh nein! Du isst ja wie ein Schwein! Du schmatzt ganz fürchterlich! Mein Kopf! Hör auf damit!

Du, pass auf! Du sagst, ich esse wie ein Schwein?

Ja!

Hör auf, so zu sticheln!
Nein! Du spuckst so, dass es mir in die Augen spritzt!
Du sollst mich nicht dauernd anstoßen! (Er trinkt aus der Tasse)
Oh neiiin! Mein Gott! Du schlürfst wie ein Elefant. Mein Kopf!
So kenne ich dich gar nicht.
Es ist wie Hammerschläge!
Ich hab vergessen umzurühren. (Er rührt in der Kaffeetasse)
Hör auf, so laut zu klappern! Das scheppert wie Kuhglocken!
Ich rühre doch nur um.
Das klappert ganz laut!
Ich kann so nicht Kaffee trinken. Du unterdrückst mich.
(Er will den Eierkocher einschalten)
Oh nein! Mach das aus! Mein Kopf! Dieses Geräusch! Ich mag nicht mehr essen, wenn es so laut ist.
Als wir geheiratet haben, warst du ein ganz anderer Mensch. Bis heute ging es gut. Plötzlich bist du total anders. Ich möchte nur frühstücken, und du gehst auf mich los!
Ich hab sooolche Kopfschmerzen!
Vielleicht möchtest du Musik hören?
Oh nein! Aus, aus! Willst du mich veräppeln?
Du weißt, es hämmert im Kopf. Nicht dieses laute Gequatsche! Es ist wie Hammerschläge.
Warte. Jeden Morgen ist es gut für dich. Du hörst gern, was es in der Welt Neues gibt, sagst du. Jetzt schimpfst du nur.
Wir sind lange zusammen. Aber du kennst mich überhaupt nicht.
Nein, es war immer gut mit uns. Aber jetzt ist es plötzlich anders.
Du! Du!! Mein Gott! Hast du kein Gefühl? Du raschelst so laut!
Die Zeitung ist laut?
Ja, ganz schlimm, dieses Rascheln! Aber du hörst ja nichts.
Schimpf nur.
Das ist wie Meeresbrandung!
Dauernd schimpfst du. Ich darf nicht schnarchen. Ich darf nicht schlürfen und nicht rascheln. Du findest immer was Neues.
Streite nicht dauernd. Du musst jetzt zur Arbeit.
Ja, ich geh ja schon. Vielen Dank.
Dann hab ich jetzt endlich Ruhe. Oh Gott, mein Kopf.
Das räume ich jetzt nicht weg. Ich muss schlafen.

Mann kommt von der Arbeit nach Hause
Wo ist meine Frau? Ah, sie schläft. Heute Morgen wollte sie kein Radio hören. Auch nicht den Eierkocher. Und das Löffelrühren hat sie gestört.
(Er räumt die Sachen weg) Ach was, ich geh auch schlafen.
Am nächsten Morgen: Mann und Frau beim Frühstück
Ich bin ja so glücklich. Endlich hab ich richtig tief geschlafen. Super!
Ich bin ganz aufgeregt, dass ich gut schlafen konnte.
Als ich aufwachte, schaute ich verwundert auf den Wecker:
Er hat ja gar nicht geklingelt. Zum Glück!
Ja. Gestern war er dir ja viel zu laut. Darum habe ich den Bolzen abgeschnitten und weggeworfen.
Nein! Ich brauche den Wecker doch jeden Morgen zum Aufstehen!
Ach so. Aber ich kann dich ja aufwecken.
Du? Wirst du jeden Morgen wach?
Ja, ja. Jetzt warte mal.
Ach, wie gut ich diese Nacht geschlafen habe!
Du hast überhaupt nicht geschnarcht. Toll!
Ich musste dich nicht anstoßen, habe nur geschlafen.
Schön. Ich lag im Bett und dachte nach. Du wachst so leicht auf.
Darum habe ich mir eine Socke in den Mund gesteckt.
Spinnst du? Mach das nicht! Da könntest du ersticken!
Aber es hat geholfen. Das ist doch gut!
Du bist lieb. Aber mach so etwas nicht!
Ich wollte dir nur helfen.
Lieb von dir.
Ich schlafe auch gut.
Aber nicht in den Mund stecken!
Das mache ich jetzt jede Nacht.
Dann nehm ich's wieder raus, und fertig!
Du kannst ersticken!
Du, schau mal! (Er kaut vorsichtig) Gut?
Sehr gut! Wo hast du das gelernt?
Ein Arbeitskollege hat es mit mir geübt.
Er hat mir gezeigt, wie man geräuschlos kaut.
Danke!!
Pass mal auf! (Er rührt den Kaffee mit dem Finger um)
Oh! Du verbrennst dich!
Das geht schon.
Wo ist dein Löffel?
Auf dem Müll.

Du spinnst.
Dir war es zu laut. Du hast geschrien. Jetzt hört man nichts mehr, oder?
Moment mal! (Er trinkt)
Prima!
Gut, nicht? Das ist ganz schön schwer, nicht zu schlürfen.
Sag deinem Arbeitskollegen: Vielen Dank!!
Ich werde es ihm ausrichten.
Wo ist denn der Eierkocher? Ich hätte gern ein Ei.
Ein Ei willst du haben? Gestern hast du geschrien: Mach das Ding aus!
Da hab ich es weggeworfen.
Warum wirfst du alles weg?
Ich will dir helfen. Ich mache mir Sorgen. Ich will, dass es dir gut geht.
Sehr lieb von dir.
Morgen koche ich dir ein Ei nach der Uhr.
Ja, gute Idee.
Ich mach das schon, dass es genau richtig weich wird.
Wo ist denn unser Radio? Ich möchte hören, was es Neues gibt.
Du hattest gestern solche Kopfschmerzen. Ich dachte, Musik tut dir gut, aber du hast geschrien: Aus, aus! Da habe ich es weggeworfen.

Das sollst du nicht! Jetzt erfahren wir nicht mehr, was es Neues gibt. Ich kann es dir nicht mehr erzählen.
Ich verstehe dich nicht. Was für eine Hörende bist du? Gestern wolltest du es ganz still haben, heute willst du hören. Ich weiß nicht, was du willst!
Gestern hatte ich Kopfschmerzen. Heute geht's mir wieder gut.
Gestern wolltest du Ruhe, heute nicht. Du kannst dich nicht entscheiden!
Stimmt nicht. Bei DIR geht's immer hin und her.
Jetzt reicht's mir mit der Streiterei. Ich lass' mich scheiden!
Nein, nein! Ich liebe dich doch. Auch wenn wir uns streiten.
Ich danke dir! Du hilfst mir viel! Ich verstehe dich immer besser.
Ich danke DIR! Du erzählst mir immer, was in der Welt passiert.
Dadurch werde ich immer gescheiter. Danke!
Beide umarmen und küssen sich

Autor: Roland Kühnlein / THOW&SHOW
Darsteller: Roland Kühnlein, Traudl Sailer
Regie, Kamera, Schnitt des Videos: Christopher Buhr

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Eine tolle Szene haben Traudl Sailer und Roland Kühnlein da hingelegt! Wir sehen daran: Die Stärke des Gehörlosen-Humors ist vor allem seine visuelle Wirkung. Er ist sehr bildhaft. Bei Hörenden sind es die Worte, aus denen der Witz entsteht. Die Pointen und die Ironie kommen aus der Lautsprache. Aber Gehörlose schütten sich aus vor Lachen, wenn ein Mann wie dieser Gebärdenwitze erzählt: Guy Beauchauveau!

„Zwei Hunde“

Guy Beauchauveau / Doevefilm, DK

Ein Collie mit schöner langer Schnauze, spitzen Ohren, stolz geschwellter Brust und hoherhobenem Schweif stolziert durch sein Revier. Doch plötzlich: Was kommt da?
Eine Bulldogge mit Schlappohren, ganz kurzer Schnauze, dicken krummen Beinen und Stummelschwänzchen! Sie stellt die Lauscher auf und schnuppert. Der Collie macht dasselbe.
Sie laufen aufeinander zu, und – ach, sie erkennen sich am Geruch und beginnen freudig zu wedeln! Die Bulldogge begrüßt den Collie: "Wir kennen uns doch! Wir sind zusammen

aufgewachsen! Super, dass wir uns mal wieder treffen. Gehen wir ein Stück zusammen?" "Na bitte, von mir aus", sagt der Collie. Er stolziert hochnäsiger neben der Bulldogge her und denkt sich: Ha, was für ein Zwerg! Die Bulldogge sagt sich: Oh Mann, wie der dauernd auf mich herab schaut, bloß weil ich kleiner bin!
Und als sie so laufen, kommt der Bulldogge eine Idee: "Pass mal auf!" sagt sie zum Collie. "Du siehst doch die Mauer da drüben. Ich werde ein wenig Anlauf nehmen und in hohem Bogen drüber springen!" "Wenn du

glaubst, dass du das schaffst - bitte!" sagt der Collie.

"Für mich wäre das ja eine Kleinigkeit."
"Okay, dann spring ich jetzt", sagt die Bulldogge

und nimmt Anlauf, immer schneller und schneller und schneller, und springt über die Mauer,

dass die Ohren und die Lefzen fliegen. Eine Lefze hängt noch am Zahn, aber das ist schnell behoben. „Na?“ sagt die Bulldogge.

Und der Collie: „Ja, das war ganz gut“. Und der Collie

geht in Startposition. "Moment mal. Was muss man da alles beachten? Erstens... und zweitens... ach so, ja. Jetzt kann's losgehen.

Warte mal. Irgendwas juckt. Ein Floh. Weg damit!

Schon wieder. So.“

Jetzt aber. Achtung! Die Zunge rein ins Maul, die Ohren nach oben. Das Ziel anvisiert.

Der Countdown läuft - und los! Er läuft an, wird schneller, schneller, schneller. Aber da kommt ihm ein furchtbarer Gedanke. Oh Gott!

Vollbremsuuung! Er kommt gerade noch zum Stehen. "Ja, was ist denn?" fragt die Bulldogge. "Nein, das mache ich nicht", sagt der Collie.

"Ich hab mir gerade überlegt: Wenn ich mit meiner schönen langen Schnauze da vorne gegen

die Mauer knalle, dann wird sie vielleicht genau so kurz wie deine und mich quetscht es auch

so zusammen wie dich früher. Nicht mit mir!" "Waaas? Ich bin schon so geboren!

Meine Schnauze ist ebenso!" "Echt? Und ich hab immer gedacht: Mein Gott, den hat's aber schlimm erwischt!"

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Ja, das ist wirklich ein lupenreiner Gehörlosen-Witz! Total visuell. Ob die hörenden Zuschauer jetzt schallend darüber gelacht haben? Wahrscheinlich eher nicht. Der Witz ergibt sich hier daraus, wie die Hunde in Gebärdensprache gezeigt werden: Mit der Form ihrer Schnauzen, ihrer Mimik, ihrer Art, wie sie laufen, oder aus dem Gegensatz zwischen dem kleinen und dem großen Hund. Das ist virtuos erzählt – eben reinsten Gehörlosen-Humor! Und genau das war es, was wir Ihnen heute zeigen wollten. Schönen Fasching noch, und bis zum nächsten Mal! Tschüss!

Manuskripte können auf Wunsch zugemailt oder –gefaxt werden.

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;

Redaktion Geschichte und Gesellschaft / SEHEN STATT HÖREN

Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL:

sehenstatthoeren@br.de

Internet:

www.br.de/sehenstatthoeren

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2013 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.
Hollesenstr. 14, 24768 Rendsburg, Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro